

Bernard Cornwell

rowohl
e-BOOK

DER WEISSE REITER

HISTORISCHER ROMAN

Der weiße Reiter

Historischer Roman

Aus dem Englischen von Michael Windgassen

 rowohlt
e-BOOK

«Und ich sah ein weißes Pferd, und des Reiters Name hieß Tod.»

«Sie waren wie ein dunkler Fleck in der Landschaft. Sie zogen durch grüne Felder, Reihe um Reihe von Reitern, und es schien, als entstiegen sie dem Schattenreich, wie sie langsam ins Licht der Sonne vorrückten. Speerspitzen, Helme und Rüstungen glitzerten, unzählige Male brachen sich die Sonnenstrahlen und schossen Lichtblitze, denn immer mehr Männer tauchten aus der wolkenverhangenen Zone auf.»

Ende des 9. Jahrhunderts haben die dänischen Eroberer alle fünf englischen Königreiche unterjocht. Das gesamte Land der Angelsachsen ist in der Gewalt der Invasoren - mit Ausnahme eines kleinen Sumpfgebietes. Hier hält sich König Alfred von Wessex mit wenigen Getreuen versteckt. Uhtred, Krieger in Alfreds Diensten, kennt die Übermacht des dänischen Heeres genau. Dennoch will Alfred eine letzte, entscheidende Schlacht führen. Der fromme König setzt dabei auf Gottes Hilfe, Uhtred hingegen vertraut

lieber seinem kampferprobten Schwert. Über eines aber sind sich die beiden ungleichen Verbündeten vollkommen einig: Eine Niederlage wäre der Untergang Englands.

Die Fortsetzung des Weltbestsellers «Das letzte Königreich»: «Wieder eine absolute Spitzenleistung vom Meister des Fachs.» (*Booklist*)

«Unterhaltung auf höchstem Niveau, packend und informativ zugleich.» (*Washington Post*)

Bernard Cornwell, geboren 1944, machte nach dem Studium Karriere bei der BBC, doch nach Übersiedlung in die USA - seine Frau ist Amerikanerin - war ihm die Arbeit im Journalismus mangels Green Card verwehrt. Und so entschloss er sich, einem langgehegten Wunsch nachzugehen, dem Schreiben. Im englischen Sprachraum gilt er seit langem als unangefochtener König des historischen Romans. Seine Werke wurden in über 20 Sprachen übersetzt - Gesamtauflage: mehr als 20 Millionen. Auch sein neuer Zyklus historischer Romane aus der Zeit Alfreds des Großen eroberte in Großbritannien und den USA die Bestsellerlisten im Sturm.

Für George MacDonald Fraser, in Bewunderung

Ac her forþ berað; fugelas singað, gylleð græghama.
Denn hier beginnt Krieg, Aasvögel singen und graue
Wölfe heulen.

Aus: *The Fight at Finnsburgh*



Ortsnamen

Die Schreibweise der Ortsnamen im angelsächsischen England war eine unsichere und regellose Angelegenheit, in der nicht einmal über die Namen selbst Übereinstimmung herrschte. London etwa wurde abwechselnd als Lundonia, Lundenberg, Lundenne, Lundene, Lundenwic, Lundenceaster und Lunden bezeichnet. Zweifellos hätten manche Leser andere Varianten der Namen, die unten aufgelistet sind, vorgezogen, doch ich habe mich in den meisten Fällen nach der Schreibung gerichtet, die im *Oxford Dictionary of English Place Names* für die Jahre um die Herrschaft Alfreds von 871 bis 899 zu finden ist. Aber selbst diese Lösung ist nicht narrensicher. So wird die Insel Hayling dort für das Jahr 956 sowohl Heilincigae als auch Hæglingaiggæ geschrieben. Auch bin ich selbst nicht immer konsequent geblieben; ich habe die modernere Bezeichnung England dem älteren Englalund vorgezogen und statt Norðhymbraland Northumbrien geschrieben; dennoch sind die Grenzen des alten Königreiches nicht mit denjenigen des modernen Staates identisch. Aus all diesen Gründen folgt die untenstehende Liste ebenso unberechenbaren Regeln wie die Schreibung der Ortsnamen selbst.

Æsc's Hügel: Ashdown, Berkshire
Æthelinggæ: Athelney, Somerset
Afen: Fluss Avon, Wiltshire
Andefera: Andover, Wiltshire
Baðum (Bathum ausgesprochen): Bath, Avon
Bebbanburg: Bamburgh Castle, Northumberland
Brant: Brent Knoll, Somerset
Bru: Fluss Brue, Somerset
Cippanham: Chippenham, Wiltshire
Contwaraburg: Canterbury, Kent
Cornwalum: Cornwall
Cracgelad: Cricklade, Wiltshire
Cridianton: Crediton, Devon
Cynuit: Cynuit Hillfort, nahe Cannington, Somerset
Dærentmora: Dartmoor, Devon
Defereal: Kingston Deverill, Wiltshire
Defnascir: Devonshire
Dornwaraceaster: Dorchester, Dorset
Dreyndynas: ‹Dornenburg›, fiktionaler Ort in Cornwall
Dunholm: Durham, Grafschaft Durham
Dyfed: Südwestwales, größtenteils in den heutigen
Grenzen der Grafschaft Pembrokeshire
Dyflin: Dublin, Irland
Eoferwic: York (dänisch: Jorvic, Yorvik ausgesprochen)
Ethandun: Edington, Wiltshire
Exanceaster: Exeter, Devon

Exanmynster: Exminster, Devon

Gewæsc: The Wash

Gifle: Yeovil, Somerset

Gleawecestre: Gloucester, Gloucestershire

Glwysing: Walisisches Königreich, in etwa auf dem
Gebiet von Glamorgan und Gwent

Hamptonscir: Hampshire

Hamtun: Southampton, Hampshire

Lindisfarena: Lindisfarne (Heilige Insel),
Northumberland

Lundene: London

Lundi: Lundy Island, Devon

Mærlebeorg: Marlborough, Wiltshire

Ocmundtun: Okehampton, Devon

Palfleot: Pawlett, Somerset

Pedredan: Fluss Parrett

Penwith: Land's End, Cornwall

Readingum: Reading, Berkshire

Sæfern: Fluss Severn

Sceapig: Isle of Sheppey, Kent

Scireburnan: Sherborne, Dorset

Sillans: The Scilly Isles

Soppan Byrg: Chipping Sodbury, Gloucestershire

Sumorsæte: Somerset

Suth Seaxa: Sussex (Südsachsen)

Tamur: Fluss Tamar

Temes: Fluss Thames

Thon: Fluss Tone, Somerset

Thornsæta: Dorset

Uisc: Fluss Exe

Werham: Wareham, Dorset

Wilig: Fluss Wylfe

Wiltunscir: Wiltshire

Winburnan: Wimborne Minster, Dorset

Wintanceaster: Winchester, Hampshire

Erster Teil

Wikinger

Eins

Wenn ich heute Zwanzigjährige sehe, scheinen sie mir schrecklich jung und kaum der Mutterbrust entwöhnt. Doch als ich selbst in diesem Alter war, hielt ich mich für einen erwachsenen Mann. Ich hatte ein Kind gezeugt, im Schildwall gekämpft und ließ mir von niemandem Ratschläge geben. Kurz, ich war überheblich, dumm und eigensinnig. Und deshalb traf ich auch nach unserem Sieg bei Cynuit die falsche Entscheidung.

Wir hatten die Dänen in der weiten Sumpflandschaft am Rande der Sæfern-See zum Kampf gestellt, und wir hatten sie geschlagen. Es war eine große Schlacht geworden, und ich, Uhtred von Bebbanburg, hatte einen großen Anteil an unserem Sieg. Denn als sich der große Ubba Lothbrokson, der von allen gefürchtete dänische Anführer, gegen Ende der Schlacht mit seiner mächtigen Streitaxt gegen unseren Schildwall warf, bot ich ihm die Stirn, rang ihn nieder, und ich schickte ihn in die Reihen der *Einherjar*, jener gefallenen Krieger, die in Odins Leichenhalle feiern und schmausen.

Nach diesem Sieg hätte ich Leofrics Rat befolgen und unverzüglich nach Exanceaster reiten sollen, wo Alfred, der König der Westsachsen, Guthrum belagerte. Ich hätte, tief in der Nacht dort angekommen, den König aus dem Schlaf wecken und ihm Ubbas Rabenbanner und seine Streitaxt, an der noch Blut klebte, vor die Füße legen sollen. Ich hätte dem König die gute Nachricht bringen sollen, dass die Dänen vernichtend geschlagen und die wenigen, die überlebt hatten, auf ihren Drachenschiffen geflohen waren, dass Wessex gerettet und dass ich es war, Uhtred von Bebbanburg, der diesen großen Sieg errungen hatte.

Stattdessen aber machte ich mich auf den Weg zu Frau und Kind.

Jung wie ich war, wollte ich lieber Mildrith pflügen als den Lohn für meine Taten einfordern. Das war ein Fehler, doch wenn ich zurückschaue, bedauere ich es eigentlich nicht. Das Schicksal ist unerbittlich, und Mildrith zu pflügen, die ich nicht hatte heiraten wollen und die ich eines Tages hassen sollte, war mir damals eine allzu große Verlockung.

Es war ein Samstag in jenem späten Frühjahr 877, an dem ich, statt Alfred aufzusuchen, nach Cridianton ritt. Ich nahm zwanzig Männer mit und versprach Leofric, gegen Sonntagmittag in Exanceaster einzutreffen, um Alfred wissen zu lassen, dass wir die Schlacht gewonnen und sein Königreich gerettet hatten.

«Der junge Odda wird schon dort sein», warnte mich Leofric. Leofric war doppelt so alt wie ich, ein in zahllosen Kämpfen gegen die Dänen gestählter Krieger. «Hast du mich verstanden?», fragte er, weil ich nichts sagte. «Der junge Odda wird schon dort sein», wiederholte er. «Er ist ein Stück Gänseschiss und wird dem König weismachen, dass ihm der Sieg zu verdanken sei.»

«Die Wahrheit kommt immer an den Tag», entgegnete ich hochmütig.

Leofric lachte bloß darüber. Er war ein bärtiges, gedrungenes Raubein, dem eigentlich der Oberbefehl über Alfreds Flotte zustand. Doch weil er von niederer Geburt war, hatte Alfred wider Willen beschieden, dass ich seine zwölf Schiffe kommandieren sollte, denn ich war ein Aldermann, ein Adelsspross, und es gehörte sich so, dass ein Hochwohlgeborener die westsächsische Flotte anführte, auch wenn sie viel zu kümmerlich war, um der Übermacht der dänischen Schiffe, die vor Wessex' Südküste aufgekreuzt waren, Widerstand zu leisten. «Du bist und bleibst ein Earsling», grummelte Leofric. Ein Earsling war ein dampfender Haufen, den ein Tier gemacht hatte, und Leofric hatte für diese Beleidigung eine besondere Vorliebe. Wir waren Freunde.

«Wir werden morgen bei Alfred vorsprechen», sagte ich.

«Und Odda geht schon heute zu ihm», erwiderte Leofric geduldig.

Odda der Jüngere war der Sohn Oddas des Älteren, der meiner Frau Obdach geboten hatte. Der Jüngere mochte mich nicht, hatte er doch selbst darauf gehofft, Mildrith zu pflügen. Außerdem war er, genau wie Leofric sagte, ein Stück Gänseschiss, schmierig und glitschig, weshalb die Abneigung auf Gegenseitigkeit beruhte.

«Wir werden morgen bei Alfred vorsprechen», wiederholte ich. Und so ritten wir am nächsten Morgen nach Exanceaster, zusammen mit Mildrith, unserem Sohn und seiner Amme. Wir fanden Alfred im Norden der Stadt, wo sein grün-weißes Banner über den Zelten wehte, inmitten von anderen Fahnen, einer bunten Vielzahl von Insignien mit Tieren, Kreuzen, Heiligen und Waffen, die davon kündeten, dass sich die großen Männer von Wessex um ihren König geschart hatten. Auf einem dieser Banner prangte ein schwarzer Hirsch, was Leofrics Voraussage bestätigte: Odda der Jüngere war schon in Defnascir zugegen. Zwischen dem Südrand des Lagers und den Stadtmauern befand sich ein großer Pavillon aus Segeltuch, das über Stangen gespannt war. Ich ahnte, dass Alfred, statt gegen Guthrum zu kämpfen, mit ihm Gespräche eingeleitet hatte. Und tatsächlich liefen Verhandlungen über die Bedingungen einer Waffenruhe - jedoch nicht an diesem Tag, denn es war ein Sonntag, und wenn es sich vermeiden ließ, arbeitete Alfred sonntags nie. Ich fand ihn, auf den Knien liegend, in einer provisorischen, aus

Zeltplanen errichteten Kapelle, umgeben von seinen Edelmännern und Thegn, von denen einige die Köpfe drehten, als sie die stampfenden Hufe unserer Pferde hörten. Zu ihnen zählte auch Odda der Jüngere, und ich sah, dass ihm bei meinem Anblick angst und bange wurde.

Der Bischof, der den Gottesdienst abhielt, machte eine Pause, um auf eine Antwort seiner Gemeinde zu warten. Odda nahm die Gelegenheit wahr und blickte wieder nach vorn. Er kniete unmittelbar neben Alfred, was darauf hindeutete, dass er sich der besonderen Gunst des Königs erfreute. Ich zweifelte keinen Augenblick daran, dass er ihm das Rabenbanner und Ubbas Streitaxt überbracht und den Sieg über die Dänen für sich beansprucht hatte. «Eines Tages», flüsterte ich Leofric zu, «schlitze ich den Bastard von oben bis unten auf und tanze auf seinen Gedärmen.»

«Das hättest du schon gestern tun sollen.»

Einer der vielen Priester aus Alfreds Gefolge zog sich, als er mich sah, auf den Knien rutschend möglichst unauffällig aus der ersten Reihe vor dem Altar zurück, stand auf und eilte auf mich zu. Er hatte rotes Haar und eine verkrüppelte linke Hand, er schielte, und auf seinem hässlichen Gesicht zeigte sich freudige Überraschung. «Uhtred!», rief er, während er auf unsere Pferde zulief. «Uhtred! Wir dachten, du seist tot!»

«Ich?», sagte ich grinsend zu dem Priester. «Tot?»

«Man hat dich doch zur Geisel genommen!»

Richtig. Ich war eine der zwölf englischen Geiseln in Werham, aber als einziger von Guthrums Männern verschont worden, weil ich in dem dänischen Heerführer Graf Ragnar, der mir so nah wie ein Bruder stand, einen mächtigen Fürsprecher hatte. «Ich habe überlebt, Pater», klärte ich den Priester auf, der Beocca hieß, «und es wundert mich, dass Euch das nicht zu Ohren gekommen ist.»

«Wie sollte das möglich gewesen sein?»

«Ich habe vor Cynuit gekämpft, Vater. Davon hätte Euch Odda der Jüngere berichten können und auch davon, dass ich überlebt habe.»

Beocca hörte meiner Stimme wohl an, wie zornig ich war, und sah, dass ich Odda, während wir miteinander sprachen, nicht aus den Augen ließ. «Du warst vor Cynuit?», fragte er nervös.

«Hat Euch das der junge Odda nicht gesagt?»

«Nein, mit keinem Wort.»

«Mit keinem Wort!» Ich trieb mein Pferd voran, geradewegs auf Odda und die knienden Männer zu. Beocca wollte nach meinem Zügel greifen, um mich aufzuhalten, doch ich wich ihm aus. Leofric, besonnener als ich, hielt sich zurück, während ich nach vorn drängte, bis ein Weiterkommen in der Menge nicht mehr möglich war. Den Blick unverwandt auf Odda geheftet, fragte ich Beocca: «Hat er Euch nicht beschrieben, wie Ubba starb?»

«Er sagte, Ubba sei im Schildwall gefallen», antwortete Beocca leise zischend, um die Liturgiefeier nicht zu stören, «und dass zu seinem Tod viele Männer beigetragen hätten.»

«Ist das alles?»

«Er sagte noch, dass er Ubba von Mann zu Mann entgegengetreten sei.»

«Und wer, glaubt man, hat Ubba Lothbrokson getötet?», fragte ich.

Beocca witterte Ärger und versuchte, mich zu beruhigen. «Lass uns später darüber reden», sagte er, «doch jetzt, Uhtred, solltest du mit uns beten.» Er nannte mich bei meinem Namen und verzichtete auf die förmliche Anrede, weil er mich von Kindesbeinen an kannte. Wie ich selbst war Beocca ein Northumbrier. Er hatte im Haus meines Vaters als Priester gedient, war aber, als die Dänen unser Land nahmen, nach Wessex gezogen, um sich den dort ansässigen Sachsen anzuschließen, die den Eindringlingen noch Widerstand leisteten. «Wir sollten jetzt, anstatt zu streiten, unserem Herrgott danken», erklärte er.

Mir aber stand der Sinn nach Streit, und so fragte ich ein zweites Mal: «Wer, glaubt man, hat Ubba Lothbrokson getötet?»

Beocca wich meiner Frage aus. «Wir danken Gott, dass dieser Heide tot ist», sagte er und gestikulierte mit der verkrüppelten Hand, um mich zum Schweigen zu bringen.

«Wen haltet Ihr denn für den Bezwinger Ubbas?», fragte ich und setzte, weil er mir eine Antwort schuldig blieb, nach: «Glaubt Ihr etwa, Odda habe ihn getötet?» Beoccas Miene verriet, dass er tatsächlich dieser Meinung war. Wütend und so laut, dass es jeder hören konnte, sagte ich: «Ich bin es, der Ubba gestellt hat. Wir kämpften Mann gegen Mann, nur er und ich. Mein Schwert gegen seine Axt. Und er war unverwundet, als der Kampf begann, und am Ende war er tot, Pater. Ich habe ihn zu seinen Brüdern in die Halle der Toten geschickt.» Ich war inzwischen außer mir vor Wut und brüllte laut; aufgeschreckt starrten mich alle an. Der Bischof, in dem ich den obersten Hirten von Exanceaster erkannte, derselbe Mann, der mich und Mildrith getraut hatte, runzelte nervös die Stirn. Nur Alfred schien ungerührt. Dann aber erhob er sich zögernd und sah mich an, während ihm seine Frau Ælswith mit dem verkniffenen Gesicht, das man von ihr kannte, irgendetwas ins Ohr flüsterte.

«Will hier irgendjemand bestreiten, dass ich, Uhtred von Bebbanburg, Ubba Lothbrokson im Zweikampf getötet habe?», brüllte ich durch die Zeltkapelle.

Alles schwieg. Es war nicht meine Absicht gewesen, den Gottesdienst zu stören, aber nun hatte unbändiger Stolz und rasende Wut Besitz von mir ergriffen. Die Fahnen schlugen im böigen Wind, Regenwasser tropfte von den Rändern der Zeltplanen, und aller Augen waren auf mich

gerichtet. Niemand antwortete, doch alle sahen, dass ich Odda fixierte, dem es offenbar die Sprache verschlagen hatte. «Wer hat Ubba getötet?», brüllte ich ihn an.

«Dein Verhalten ist ungebührlich», herrschte mich Alfred an.

«Das hier hat Ubba zu Fall gebracht», entgegnete ich und zückte Schlangenhauch, mein Schwert.

Und das war mein nächster Fehler.

Während ich im Winter als eine der an Guthrum ausgelieferten Geiseln in Werham festgesessen hatte, war in Wessex ein neues Gesetz beschlossen worden, das mit Ausnahme der königlichen Leibwache jedermann streng untersagte, in Anwesenheit des Königs eine Waffe zu ziehen. Mit diesem Verbot sollte nicht nur Alfred geschützt, sondern auch verhindert werden, dass Streitereien unter seinen Gefolgsleuten womöglich tödlich endeten. Ich hatte also, indem ich Schlangenhauch zog, unwissentlich gegen dieses Gesetz verstoßen, worauf ich mich plötzlich von Alfreds Wachen umzingelt sah, die mit Speeren und blanken Klingen näher rückten, bis Alfred, in rotem Umhang und barhäuptig, mit lautem Ruf verlangte, dass sich niemand mehr vom Fleck bewegen solle.

Dann kam er auf mich zu, und ich sah, wie zornig er war. Er hatte ein schmales Gesicht mit langer Nase und spitzem Kinn, eine hohe Stirn und schmale Lippen. Sonst immer

glatt rasiert, hatte er sich einen kurzen Bart wachsen lassen, der ihn älter machte. Er war noch keine dreißig Jahre, sah aber aus wie vierzig. Außerdem war er überaus schlank, und man sah ihm die Schwächung durch seine häufigen Krankheiten an. Wie der König der Westsachsen wirkte er nicht; bleich wie er war, hätte man ihn eher für einen Priester halten können, der allzu lange in einer dunklen Klause über seinen Büchern gebrütet hatte. Doch seine Augen, die wie hellgraues Metall schimmerten, zeugten unverkennbar von Autorität. «Du hast meine Andacht gestört», sagte er, «und den Frieden Gottes beleidigt.»

Ich steckte Schlangenhauch in die Scheide zurück, nicht zuletzt, weil mich Beocca flüsternd dazu aufgefordert hatte, mich nicht wie ein Narr aufzuführen und das Schwert zu senken. Jetzt zerrte er an meinem rechten Bein, damit ich aus dem Sattel stieg und vor Alfred, den er verehrte, niederkniete. Ælswith, Alfreds Gemahlin, starrte mich voller Abscheu an. «Er muss bestraft werden», rief sie.

Der König deutete auf eines seiner Zelte und sagte: «Erwarte dort mein Urteil.»

Mir blieb keine Wahl, ich musste gehorchen, denn seine vollgerüsteten Gardetruppen drängten auf mich ein. Und so wurde ich zu dem Zelt geführt, wo ich vom Pferd abstieg und durch die Luke ins Innere schlüpfte. Es roch nach welkem, zertretenem Gras. Der Regen prasselte auf die

Zeltplane aus Leinen und tropfte durch ein Leck auf einen Altar, auf dem ein Kruzifix und zwei leere Kerzenständer standen. Anscheinend war das Zelt die Privatkanelle des Königs. Alfred ließ mich lange warten. Die Versammlung der Betenden zerstreute sich, der Regen hörte auf, und durch die Wolken drang wässriges Sonnenlicht. Irgendwo spielte jemand Harfe, vielleicht zur Unterhaltung des Königspaares, während es zu Tisch saß. Ein Hund kam ins Zelt, blickte zu mir auf, pinkelte an den Altar und trollte sich wieder. Die Sonne verschwand, und es fing erneut zu regnen an. Dann flog plötzlich die Plane vor dem Einstieg zurück; zwei Männer traten ein. Der eine war Æthelwold, Alfreds Neffe, dem Wessex' Thron als rechtmäßiger Erbe zugestanden hätte, doch weil er für zu jung erachtet worden war, hatte man seinem Onkel die Krone zuerkannt. Æthelwold grinste mir verlegen zu und verwies auf seine Begleitung, einen kräftigen, rund zehn Jahre älteren Mann mit Vollbart. Der schnäuzte sich zur Begrüßung in die Hand, und wischte sie daraufhin an seinem Lederrock ab. «So was nennt man Frühling», knurrte er und bedachte mich mit finsterem Blick. «Dieser verfluchte Regen hört einfach nicht auf. Weißt du, wer ich bin?»

«Wulfhere», antwortete ich. «Aldermann von Wiltunscir.» Er war ein Vetter des Königs und eine führende Macht in Wessex.

Er nickte. «Und weißt du auch, wer dieser verdammte Esel ist?», fragte er mit Blick auf Æthelwold, der ein Bündel aus weißem Tuch in der Hand hielt.

«Wir kennen uns», sagte ich. Æthelwold war nur etwa einen Monat jünger als ich und konnte, wie mir schien, von Glück reden, dass sein Onkel Alfred ein so guter Christ war, denn sonst wäre ihm schon längst die Kehle durchgeschnitten worden. Er sah sehr viel besser aus als Alfred, war aber töricht, gedankenlos und meist betrunken. An diesem Sonntagmorgen aber schien er halbwegs nüchtern zu sein.

«Ich bin dazu bestimmt worden, mich um Æthelwold zu kümmern», sagte Wulphere. «Und um dich. Auf Befehl des Königs werde ich dich bestrafen.» Er brütete einen Moment vor sich hin und fuhr dann fort: «Wenn es nach der Königin ginge, müsste ich dir jetzt die Därme aus deinem stinkenden Arsch ziehen und an die Schweine verfüttern.» Er starrte mich an. «Weißt du, welche Strafe den erwartet, der im Beisein des Königs sein Schwert zieht?»

«Eine Geldbuße?», fragte ich.

«Darauf steht der Tod, du Narr, der Tod. Das Gesetz wurde letzten Winter erlassen.»

«Davon wusste ich doch nichts.»

Wulphere ignorierte meinen Einwurf und sagte: «Aber Alfred lässt Gnade vor Recht ergehen. Du wirst also nicht

am Galgen baumeln. Jedenfalls nicht heute. Allerdings verlangt er deine Zusicherungen, den Frieden zu wahren.»

«Welchen Frieden?»

«Seinen verdammtten Frieden, du Dummkopf. Er will, dass wir gegen die Dänen kämpfen, nicht dass wir uns gegenseitig aufschlitzen. Fürs Erste also musst du geloben, Frieden zu wahren.»

«Fürs Erste?»

«Fürs Erste», wiederholte er ausdruckslos. Ich zuckte mit den Achseln, was er als Einverständnis deutete. «Du hast Ubba getötet?», fragte er.

«Ja.»

«So hört man.» Er nieste. «Kennst du Edor?»

«Ich kenne ihn», antwortete ich. Edor war einer von Aldermann Oddas Gefolgsleuten, der die Männer von Defnascir angeführt und bei Cynuit an unserer Seite gekämpft hatte.

«Edor hat mir berichtet, was geschehen ist», sagte Wulphere, «aber nur weil er mir vertraut. Zum Teufel, halt deine Finger bei dir!» Die letzten Worte waren an Æthelwold gerichtet, der unter dem Altartuch herumfummelte, anscheinend auf der Suche nach irgendetwas Wertvollem. Statt seinen Neffen ermorden zu lassen, hatte Alfred allem Anschein nach vor, ihn zu Tode zu langweilen. Nie war es Æthelwold erlaubt worden, in den Kampf zu ziehen, damit er sich kein Ansehen als Krieger

erwerben konnte. Stattdessen musste er schreiben und lesen lernen, doch das war ihm verhasst, und darum vertändelte er seine Zeit mit Jagdausflügen, Trinkgelagen und Hurerei, immerzu beleidigt darüber, dass ihm die Krone vorenthalten blieb. «Kindskopf, du!», knurrte Wulphere.

«Edor hat es Euch gesagt?» Ich schaffte es kaum, meine Wut zu beherrschen. «Aber nur, weil er Euch vertraut? Ist das, was vor Cynuit geschehen ist, etwa ein Geheimnis? Tausend Männer haben mich Ubba töten sehen!»

«Aber dessen rühmt sich nun der junge Odda», entgegnete Wulphere. «Sein Vater ist schwer verwundet; wenn er stirbt, wird Odda der Jüngere einer der reichsten Männer von Wessex sein. Ihm unterstehen dann mehr Soldaten und Priester, als du es dir je erträumen könntest. Und deshalb wird ihn gewiss niemand herausfordern, verstehst du? Alle werden so tun, als glaubten sie ihm, damit er sich ihnen gegenüber großzügig verhält. Der König glaubt ihm bereits, und warum auch nicht? Odda hat ihm Ubba Lothbroksons Banner und seine Streitaxt zu Füßen gelegt, ist vor ihm auf die Knie gesunken, hat Gott gepriesen und gelobt, bei Cynuit eine Kirche und ein Kloster zu bauen. Und was hast du getan? Bist auf deinem verdammten Ross in einen Gottesdienst galoppiert und hast dein Schwert gezogen. Das war nicht gerade besonders klug.»

Ich konnte mir ein Lächeln nicht verkneifen, denn Wulphere hatte recht. Alfred war überaus fromm, und wer es in Wessex zu etwas bringen wollte, musste ihm schmeicheln, ebenso fromm tun und sein glückliches Geschick dem Herrgott zuschreiben.

«Odda ist ein Tölpel», fügte Wulphere zu meiner Überraschung hinzu, «aber er ist jetzt Alfreds Tölpel, und daran wirst du nichts ändern.»

«Aber ich habe Ubba ...»

«Ich weiß, was du getan hast», fiel mir Wulphere ins Wort. «Wahrscheinlich ahnt auch Alfred, dass du die Wahrheit sagst, aber er zieht es vor zu glauben, dass Odda den Sieg erst möglich gemacht und Ubba gemeinsam mit dir bezwungen hat. Im Grunde kann es ihm ja auch egal sein, wer ihm den Todesstoß versetzte. Hauptsache, Ubba ist tot. Und diese gute Nachricht hat nun einmal Odda übermittelt, und deshalb kann er seinen Wanst jetzt in Alfreds Gunst sonnen. Aber falls du unbedingt von den königlichen Truppen aufgeknüpft werden möchtest, musst du dich nur mit Odda anlegen. Hast du mich verstanden?»

«Ja.»

Wulphere seufzte. «Dann scheint also zu stimmen, was Leofric gesagt hat, nämlich dass du am Ende schon noch Verstand annehmen würdest, wenn ich ihn dir nur lange genug in deinen verdammten Dickschädel einprügele.»

«Ich möchte mit Leofric sprechen», sagte ich.

«Das geht nicht», entgegnete Wulphere scharf. «Er wurde nach Hamtun zurückgeschickt, wohin er schließlich auch gehört. Aber du bleibst hier. Die Flotte wird unter ein anderes Oberkommando gestellt. Du musst büßen.»

Ich glaubte, nicht richtig gehört zu haben. «Was muss ich?», fragte ich.

«Kriechen», antwortete Æthelwold; es war sein erstes Wort überhaupt. Er grinste mich an. Wir waren zwar nicht das, was man Freunde nennen könnte, hatten aber schon häufig miteinander gezecht, und anscheinend mochte er mich. «Du wirst dich wie ein Mädchen anziehen», fuhr er fort, «auf die Knie gehen und gedemütigt werden.»

«Und zwar jetzt gleich», ergänzte Wulphere.

«Ich will verflucht sein, wenn ich ...»

«Verflucht bist du so oder so», blaffte Wulphere, riss Æthelwold das weiße Bündel aus der Hand und warf es mir vor die Füße. Es war ein Büßerhemd, und ich ließ es auf dem Boden liegen. «Um Himmels willen», sagte Wulphere. «Nimm Vernunft an. Du hast ein Weib und Ländereien, oder? Was passiert wohl, wenn du dich dem König widersetzt? Willst du geächtet werden? Willst du, dass deine Frau in ein Kloster gesteckt wird? Willst du, dass sich die Kirche dein Land unter den Nagel reißt?»

Ich starrte ihn an. «Alles was ich getan habe, war, Ubba zu töten und die Wahrheit zu sagen.»

Wulphere seufzte. «Du bist Northumbrier», sagte er. «Ich weiß nicht, wie es bei euch da oben zugeht, aber hier bist du in Alfreds Wessex. Und in Wessex ist alles erlaubt, nur eins nicht: Alfreds Kirche zu verunglimpfen. Aber genau das hast du getan, und dafür lässt er dich jetzt büßen.» Er verzog das Gesicht, weil der Regen nun noch heftiger auf das Zeltdach prasselte. Dann betrachtete er mit gerunzelter Stirn die Pfütze, die sich vor dem Eingang gebildet hatte. Nach längerem Schweigen sah er mir mit seltsamer Miene in die Augen. «Glaubst du, von alledem wäre irgendetwas von Bedeutung?»

Das glaubte ich allerdings, aber seine Frage und die leise Bitterkeit in seiner Stimme erstaunten mich so sehr, dass mir keine Antwort einfiel.

«Glaubst du, durch Ubbas Tod verändert sich etwas?», fragte er, und wieder war mir, als hätte ich mich verhört. «Und glaubst du wirklich, wir wären die Sieger, falls sich Guthrum darauf einlässt, mit uns Frieden zu schließen?» Sein massiges Gesicht war plötzlich voller Grimm. «Wie lange wird Alfred noch König sein? Wie lange dauert es noch, bis die Dänen hier die Herrschaft übernehmen?»

Ich wusste auch darauf nichts zu sagen. Æthelwold hörte, wie mir auffiel, sehr aufmerksam zu. Er sehnte sich auf den Thron, hatte aber keine Gefolgschaft. Wulphere war verantwortlich dafür, dass Æthelwold keinen Ärger machte, deutete jedoch mit seinen Worten an, dass es so oder so

Ärger geben werde. «Tu einfach, was Alfred von dir will», riet er mir. «Und anschließend versuche, am Leben zu bleiben. Das ist alles, was uns übrigbleibt, falls Wessex fallen sollte. Und jetzt zieh das verdammte Kleid an und bring's hinter dich!»

«Wir sind zu zweit», sagte Æthelwold. Er rollte das Bündel auseinander, und ich sah, dass ein zweites Gewand darin eingewickelt war.

«Was soll das?», blaffte ihn Wulfhere an. «Bist du betrunken?»

«Ich bin ein reuiger Trunkenbold. Das heißt, ich war betrunken und tue jetzt Buße dafür.» Grinsend zog er das Gewand über den Kopf. «Ich werde mit Uhtred vor den Altar treten», fügte er hinzu, die Stimme durch das Leinzeug gedämpft.

Wulfhere wusste so gut wie ich, dass Æthelwold mit dem Bußritual nur seinen Spott trieb, ließ ihn aber gewähren. Außerdem wollte mir Æthelwold einen Gefallen tun, obwohl er mir, soweit ich wusste, keinen Gefallen schuldete. Ich war ihm trotzdem dankbar, zog das verfluchte Büsserhemd an und ging, von Alfreds Neffen begleitet, meiner Demütigung entgegen.

Ich bedeutete dem König wenig. Ihm dienten in Wessex Dutzende hoher Herren, und jenseits der Grenze, in Mercien, das von den Dänen beherrscht wurde, hielten sich

viele andere Herren und Thegn für ihn bereit. All diese großen Männer konnten ihm Soldaten stellen, sie mit Schwertern und Speeren zum Kampf unter dem Drachenbanner von Wessex aufrüsten. Ich dagegen hatte ihm nichts weiter als mein eigenes Schwert zu bieten. Zwar war auch ich ein Edelmann, aber allzu weit von Northumbrien, meinem angestammten Land, entfernt. Ich hatte keine eigenen Krieger, und so konnte ich ihm allenfalls in Zukunft nützlich sein. Doch das durchschaute ich damals noch nicht. Mein Wert stieg, als Wessex seinen Einfluss nach Norden hin ausweitete, doch damals, im Jahre 877, war ich bloß ein zorniger junger Mann, der nur seine eigenen Ziele im Sinn hatte.

Man lehrte mich Demut. Noch heute, ein Lebensalter später, erinnere ich mich genau daran, wie bitter mir diese kriecherische Bußübung aufstieß. Warum zwang mich Alfred dazu? Ich hatte einen großen Sieg für ihn errungen, doch er bestand darauf, mich zu beschämen. Und wofür? Weil ich eine Messe gestört hatte? Daran lag es zum Teil, aber eben nur zum Teil. Er liebte seinen Gott und die Kirche und war leidenschaftlich überzeugt davon, dass Wessex' Heil im Gehorsam gegenüber der Kirche lag. Darum schützte er die Kirche mit derselben Entschlossenheit, mit der er auch um sein Land kämpfte. Außerdem war er ein ordnungsliebender Mensch. Für ihn hatte alles am rechten Platz zu sein, und ich passte